Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang **Nro. 10.**

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von N. W. Siebert.

Sonnabend den 9. März 1839.

Eine spanische Diligence.

(Bruchstück aus dem neuen französischen Roman: („Au Pied des Pyrénées.")

Von Ludwig Lenz.

Es war um die Mitte des Jahres 1838, als die Diligence, die von Madrid nach Saragossa geht, vor einer Posada des Dorfes Arcos, hart an der arragonischen Grenze, hielt. Elf Reisende, neun Männer und zwei Frauen, hatten sich um eine lange und schmale Tafel gesetzt, die weniger durch die Schwärze ehrwürdigen Alters als in einer Kruste von Fett und Oel erglänzte; ein kieselhartes schwarzes Brod, nebst einigen in der Asche gerösteten Zwiebeln lagen auf dem schmutzigen und unbedeckten Tische, dem Appetit der Reisenden preisgegeben.

Während die Gesellschaft heißhungrig die in der Pfanne schmorenden Speckschnittchen erwartete und sehnsüchtige Blicke nach drei mageren Hühnern versandte, die noch am Bratspieße steckten, ward die Unterhaltung, die sich in den verschiedenen Abtheilungen des öffentlichen Fuhrwerks entspannen, fortgesetzt. Die Politik war der Gegenstand aller ernsten, beißenden und oft mit Erbitterung geführten Debatten. Man sprach von der Tapferkeit und der Verrätherei der Generale der Königin, dem Vordringen der Carlisten, den Details eines Gefechts, wo sie geschlagen worden, den Mißgriffen der Regierung; besonders aber wurden die hohen Staatsbeamten getadelt, verdammt, oder mit beißendem Spott angegriffen, und das unumstößliche Urtheil aller Meinungsrepräsentanten war Tod, immer Tod, nichts als Tod, für Alles, was Feind ist.

— Man kann in Madrid nicht mehr wohnen, sagte Einer von ihnen; es ist in immerwährendem Belagerungszustande, täglich Proclamationen, Aufstände, Einkerkerungen, Füsilladen, Meuchelmorde! Geht man aus, ist man niemals der Heimkehr sicher, und das „Guten Morgen" eines Freundes ist oft sein Testament.

— Pah! erwiderte ein Anderer, der Prado trägt noch immer sein altes Gewand! Man läßt dort bald den Fächer, bald den Dolch spielen. Das Leben hängt zwar nur an einem Faden, aber an einem goldenen, und wenn es auch kurz ist, so ist es doch voll Reiz und Jugend!

Und der junge Exaltado stimmte den Refrain aus der Hymne Riego's an:

„Freudig und heiter, tapfre Gefährten, wollen wir anstimmen den Schlachtgesang."

Ein Reisender, lang und hager wie Don Quixote und wie dieser in der Mancha geboren, der wenig sprach, und an der Unterhaltung keinen Theil genommen, aber von seinem Platze aus, in der Nähe des Fensters, Alles genau beobachtete, fuhr in diesem Augenblick, um seinen Patriotismus zu zeigen, mit krächzender Stimme in der Hymne fort:

„Die Erde soll erzittern vor unserer Stimmen Schall, und die Welt in uns bewundern die Söhne des Cid."

Plötzlich aber sich unterbrechend, schrie er:

— Eine Staubwolke am Eingange des Dorfes! Erwartet man Truppen der Königin? Jesus Maria! wenn es die Rebellen wären!?

Bei dem Worte „Rebellen" antwortete ein allgemeines Gelächter Don Cypriano, denn so nannte man den bestürzten Reisenden. Lachend drängten sich seine Gefährten an's Fenster; denn wenn sie auch keinesweges die alberne Furcht, die der hasenherzige Don seit der Abreise gezeigt, theilten, und seine immerwiederkehrenden erlogenen Ausrufe: Die Rebellen sind da! wo auch nicht ein Anschein von Gefahr vorhanden, sie amüsirten, so hatte doch der Gedanke an die Carlisten und ihr leicht mögliches Erscheinen in allen Gemüthern so sehr die Oberhand, daß sie es niemals unterließen, sich ungesäumt von der Wahrheit zu überzeugen. Ein Reisender öffnete das Fenster, und brach abermals in Lachen aus.

— Wunderbar, rief er, daß alle Helden der Mancha eine Hammelheerde für eine Armee halten.

In der That erkannte man jetzt deutlich am Ende der Dorfstraße eine Heerde dieser friedlichen Thiere, die von der Weide heimgetrieben wurden.

Wieder begann der Exaltado seinen Gesang, und wendete sich zu Don Cypriano mit folgender Strophe:

„Niemals sah die Welt größere Kühnheit, niemals hat es edleren Muth gegeben!"

Die Wirthin rief jetzt die Reisenden zu Tische; das Mahl war aufgetragen, und daneben prangte ein stinkender Weinschlauch.

— Giebt's keine Eier, Sennora?

— Glaubt Ihr, daß meine Hühner Ruhe haben, Eier zu legen? Ein Glück wird's sein, wenn dies nützliche Thier nicht ganz ausstirbt!

— Doch scheint dieser Distrikt weniger verheert, als Alt-Castilien.

— Ach, daß St. Hieronymus sich erbarme! sieht doch Alt-Castilien einer Wüste gleich, sagte die Wirthin. Wir haben darin gewohnt; jeden Tag eine Bande Carlisten oder ein Regiment der Königin; in dieser Stunde Brandschatzung, in der nächsten Contribution von Lebensmitteln. Wer kann da an Arbeit oder Feldbau denken? Alles liegt darnieder, und der seiner Habe beraubte Bauer ist gezwungen, den Carabiner in der Hand, die Wanderer zu überfallen, um sich und die Seinen zu erhalten.

— Heiliger Geist! rief Don Cypriano, eine neue Plage für uns arme Reisende!

— Mein Mann und ich — fuhr die Wirthin fort — wir haben das Dorf, wo wir geboren wurden, unsere Häuser standen, unsere Väter starben, verlassen müssen, und unsere Venta nach Arragon verlegt; hier fristet man doch sein Leben, und darf ungestraft einige Gebete für die armen Gefallenen an die heilige Jungfrau richten.

— Die Straßen sind also nicht sehr sicher? fragte Don Cypriano.

— Man spricht allerdings von Banden, die im Gebirge hausen sollen, erwiderte die Wirthin, bis jetzt jedoch haben sie uns in Ruhe gelassen.

— Ja, Euch! Aber die Reisenden!? sagte der Don.

— Freilich halten sie zuweilen die Couriere und die Diligencen an, und es heißt, daß El Contrabandista die Straße und die Gebirgspässe beherrscht.

— Die Defileen, die wir passiren müssen? schrie Don Cypriano, bleich vor Schrecken.

Man bestürmte die Wirthin mit Fragen über die Entfernung und Ausdehnung jener Gebirgspässe und über das Schicksal der von den Carlisten überfallenen Posten. Sei es nun, daß sie die Wahrheit sprach, oder nach der Weise eifriger Erzähler in Uebertreibnng verfiel; genug sie kramte so viele sonderbare und schauerliche Historien aus, daß das Haar ihrer Zuhörer sich zu sträuben begann.

— Bei unsrer lieben Frau zum Pfeiler! rief endlich der Condukteur der Diligence, mit der Faust auf den Tisch schlagend, erzählt uns die Schwätzerin nicht alle Mordgeschichten, die sich seit 30 Jahren in ganz Spanien begeben. Fürchten Sie nichts, Sennores, es wird Alles gut gehen. Und beim heiligen Dornbusch! trage ich nicht meinen Kopf gesund auf den Schultern, obgleich ich in jeder Woche von Madrid nach Saragossa und von Saragossa nach Madrid fahre?

— Also halten Sie die Straße für sicher, und dürfen wir hoffen, ungefährdet in Saragossa anzulangen, Sennor? fragte eine junge Dame, deren Gesicht ein Hut und dichter Schleier verbarg, der selbst während des Mahls nur wenig gehoben ward.

Mit lebhaftem Interesse wandten sich alle Reisende zu ihr, um einige ermuthigende Worte an

sie zu richten. Schon seit Madrid hatte sie die Neugier und Bewunderung der Gesellschaft erregt, und war der Gegenstand zarter und achtungsvoller Aufmerksamkeiten gewesen. Man wußte weder ihren Namen noch ihren Stand. Bei der Abfahrt der Diligence aus Madrid war sie in eine Ecke des Wagens geschlüpft, und, den Kopf auf die Brust gesenkt, verharrte sie den ganzen ersten Tag in hartnäckigem Schweigen. Man hatte gesehen, wie Thränen über ihr Gewand und Hände rollten; und das Taschentuch, das sie stets an den Augen hielt, die von tiefen Seufzern gehobene Brust, ihre leise, zitternde Stimme, wenn sie dankte, Alles verkündete eine Schmerzensreise. Sie war allein an den Wagen gekommen; Niemand hatte ihr zum Abschiede die Hand gedrückt, Niemand ein: „Gott schütze Dich!" ihr zugerufen. Man bemerkte, daß sie, wenn die Diligence plötzlich auf der Straße anhielt, jedesmal zusammenfuhr und ihr Haupt ängstlich forschend nach dem Schlage zuwandte. Wenn sie dann ihr Gesicht entschleierte, begegnete man zweien Augen von selbst in Spanien wunderbarer Schönheit, reizenden Zügen und einer Grazie, die alle Herzen bewegte. Auf diesem köstlichen Gesichte aber zeigten sich Schwermuth und Leidenschaft stets zugleich, und in seltsamer Mischung, Seelenangst und zuckende Blitze der Freude. Wenn sie den Handschuh auszog, sah man eine kleine, weiße und aristokratische Hand, wohlgeformte und sorglich gehaltene Nägel, und in den feinen Fingern, deren einen ein kostbarer Brillant schmückte, lag etwas Markiges und Gebietendes. Man suchte jede Beschwerde von ihr abzuwenden; Jeder bemühte sich der Unbekannten einen Dienst zu leisten, um ihr jenes frische und liebliche Lächeln abzugewinnen, wie das der Blume ist, die den jungen Tag begrüßt. Das junge Mädchen war auf der Halbinsel geboren, man konnte sich nicht irren, und obwohl sie, wie alle Spanierinnen, in einem Feuerstrahl geschaffen zu sein schien, war doch jener Hauch der Jungfräulichkeit um sie, wie er die Madonnen Murillo's umweht. Dieses schöne Geschöpf war Jedem eine Tochter, eine angebetete Geliebte, und als sie ihre Hoffnung aussprach, glücklich nach Saragossa zu gelangen, riefen alle ihre Reisegefährten mit Enthusiasmus:

— Gewiß, gewiß; vertrauen sie auf Gott und unsere Waffen!

— Stellen sie unsere Sache Gott allein anheim, und lassen Sie ihre Waffen ruhig in der Scheide, sagte der Conducteur, sich von der Tafel erhebend. Machen Sie sich fertig, Sennores, und Sennoras, wir wollen aufbrechen. Wie lange ist der Courier vorüber? fragte er die Wirthin.

— Kaum zwei Stunden, erwiderte diese.

(Fortsetzung folgt.)

Traum und Tod.

Beglückt hat mich ein süßer Traum,
Im kühlen Schattenhaine,
Dort unterm duft'gen Lindenbaum
Saß ich beim Sternenscheine.

Umfangen hielt ich träumerisch,
Die ich noch nie umschlungen,
Die Nachtigallen im Gebüsch,
Die haben süß gesungen.

Umfangen hielt ich träumerisch
Sie unterm Lindenbaume,
Ich ward beim Traumsang im Gebüsch
Ein Träumer selbst im Traume.

Die Blüthen säuselten dazu
Und Blatt an Blatt daneben,
Durch die geweihte, nächt'ge Ruh
Zog Geisterhauch und Leben.

Die Mühle lugte drüben vor
Und schwieg, uns nicht zu stören,
Als wolle uns ihr lauschend Ohr
Von Liebe flüstern hören.

Wir aber weinten still und stumm,
Die Blümlein auch zur Seite,
Und wußten selber nicht, warum?
Die Blümlein und wir Beide.

Und wie ich meinte zu vergehn,
Im Uebermaaß der Wonne,
Da war es um mein Glück geschehn,
Der Zauber war zerronnen.

O Traum, der Lieb' und Leben bot,
O hättest Du gesäumet.
Der Glückliche ist todt, ist todt,
Seitdem er ausgeträumet!

Und dort und dort gehn still und stumm
Im kühlen Schattenhaine
Die Geister seiner Träume um
Zur Nacht beim Sternenscheine.

Julius Hammer.

Mannichfaltiges.

(Eine schauerliche Maskenballanekdote.) Um Weihnachten sind in Rußland die Maskeraden sehr häufig und selbst wenn ein gewöhnlicher Ball gegeben wird, stellt man zu dieser Zeit Lichter an die Fenster, — das Zeichen, daß man Masken zuläßt, die nicht eingeladen sind. Gegen Weihnachten im Jahre 1834 wurde ein Ball in einem Hause in Petersburg gegeben und man stellte ebenfalls Lichter in die Feuster, um Masken einzuladen, von denen auch einige kamen, die sich jedoch bald wieder entfernten. Endlich erschien eine Gesellschaft in chinesischer Kleidung, die in einem Palankin eine Person trugen, welchen sie ihren Herrn nannten, dessen Geburtsfest an diesem Tage sei. Sie setzten ihn sehr ehrerbietig mitten in dem Saale nieder und fingen an, ihren Nationaltanz um denselben herum zu tanzen. Als dieser zu Ende war, trennten sie sich, mischten sich unter die übrige Gesellschaft, sprachen vollkommen gut Französisch und machten sich sehr angenehm. Nach einiger Zeit aber fingen sie an, sich allmälig zu entfernen und sich wegzuschleichen, bis endlich ihr Herr noch allein bewegungslos in würdevollem Schweigen in seinem Palankin mitten in dem Saale saß. Die Ballgäste entfernten sich allmälig und die Aufmerksamkeit der noch Anwesenden richtete sich fast ausschließlich auf den ernsten Chinesen. Der Herr vom Hause ging endlich zu demselben, sagte ihm, alle seine Freunde hätten sich entfernt und bat ihn artig, er möge nun doch die Maske abnehmen, damit er und seine Gäste sähen, wem sie für das Vergnügen zu danken hätten, das ihnen der Scherz verursacht. Der Chinese antwortete weder durch Worte, noch durch Zeichen und allmälig zog eine unheimliche Neugierde alle Gäste, die noch da waren, zu ihm. Die schweigende Gestalt nahm durchaus keine Notiz von dem, was um sie her vorging und der Herr vom Hause nahm ihr endlich eigenhändig die Maske ab. Mit welchem Entsetzen erblickten er und seine Gäste unter dieser Maske das Gesicht einer — Leiche. Man schickte sogleich nach der Polizei und nach einer ärztlichen Untersuchung ergab es sich, daß der Todte erst vor wenigen Stunden erwürgt worden sei. Indessen konnte man weder damals, noch später etwas herausbekommen, das ein Erkennen des Ermordeten veranlaßt oder diejenigen zur Entdeckung gebracht hätte, welche bei dieser außerordentlichen Scene thätig gewesen waren. Man erfuhr nichts, als daß sie an das Haus, in welches sie den todten Körper gebracht hatten, in einer schönen Kutsche mit maskirten Dienern gekommen waren.

*Summa des baaren Geldes in Europa. Nach Berghaus Berechnung war das baare Geld im Jahre 1835 folgendermaßen in Europa vertheilt. In Frankreich cursirten fünfhundert Millionen Thaler! in Großbrittannien und Irland vierhundertfünfundsechzig; in Oestreich dreihundertundsechzig; in Rußland zweihundertfünfundsechzig; Preußen einhundertundvierzig; deutsche Staaten hundertachtundfunfzig; Holland achtunddreißig; Belgien vierundfunfzig; Schweden achtzehn; Norwegen sieben und ein halb; Spanien achtzig; Portugal dreißig; Italien hundertundfunfzig; Griechenland und die Türkei funfzig; Schweiz einundzwanzig. Demnach beliefe sich die Summe des baaren Geldes in Europa auf zweitausenddreihundertundsechzig Millionen Thaler. Die Summe des baaren Geldes in Amerika beläuft sich auf zweihundertundneunzig Millionen. Dennoch langte das ganze baare Geld von Europa und Amerika nicht zum Drittheil zu, die englische Staatsschuld, welche achttausend Millionen preußische Thaler beträgt und welche Summe als Rolle viermal um die Erde herumginge, zu tilgen.

Viersilbiges Räthsel.

Die Ersten gäbst Du keiner Seele,
Wer es auch sei, ein Narr wär'st Du.
Die Letzten tönen aus dem Munde;
Das Ganze deckt die Augen zu.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 9. März 1839.

15. Jahrgang. Nro. 10.

Angekommene Fremde.

Den 1. März: In drei Bergen: Herren Kammerherr u. Geh. Regierungsrath a. D. v. Massow a. Neuguth bei Polkwitz u. Kfm. Hachländer a. Iserlohn. — Den 1. März: Herr Leinwandhändler Harcke a. Reussendorf bei Waldenburg. — Den 3. In der goldnen Traube: Herren Registratur-Assistent Schultze u. Handl.-Comm. Laschner a. Berlin u. Kfm. Heinrich a. Breslau. — Den 4. In drei Bergen: Herren Kaufl. Patrschke a. Breslau, Maser a. Berlin u. Se. Excellenz General-Lieut. v. Sohr a. Stargard. — Im goldnen Frieden: Tuch- u. Wollhändler Pinn a. Rackwitz. — Den 6. In drei Bergen: Herren Lieut. v. Gontard a. Berlin u. Gutsbes. Kubale a. Gräden bei Frankfurth. — In der goldnen Traube: Herren Negociant Schlick u. Bau-Insp. Mewes a. Glogau. — Den 7. Herr Federposen- u. Siegellackhändler Conkel a. Biesmar. — Den 8. In drei Bergen: Herren Baron v. Lützow a. Radewitz, Kfm. Peters a. Magdeburg u. Portepeefähnrich Lau a. Glogau.

Denkmal
der
Liebe und Freundschaft
unsern unvergeßlichen Freunden
Rudolph und Reinhold Dartsch,
ersterer, nach kürzlich erst erlangter Kunde, gestorben zu Paris am 17. Septbr. 1837, letzterer allhier den 27. Febr. 1839,
geweiht
von einigen Freunden.

Einer Blume gleicht das Menschenleben! —
Duft und Wonne spendend um sich her,
Ist ihr doch nur kurze Frist gegeben;
Und zerstört von eines Windes Beben
Findet kaum man ihre Stätte mehr.

Auch das Eure glich solch duft'ger Blüthe,
Frühverklärtes, trautes Brüderpaar!
Euch, im jugendlichen Herzen glühte
Heit'rer Friede, Tugend, Seelengüte
Und der Freundschaft heiliger Altar.

Doch ein kalter Hauch — und welk am Stengel
Sanken Eure Kelche, Leben schwand;
Freundlich führte Euch der Friedensengel
Aus der Welt des Truges und der Mängel,
In der Ruhe und Vergeltung Land.

Ihr entgingt des Lebens düst'rer Schwüle,
Die so oft des Menschen Stirne netzt,
Und erranget früh den Kranz am Ziele;
Grüßet dort im seligen Gefühle,
Die Ihr hier im Leben hochgeschätzt.

O so schlummert süß im kühlen Sande,
Stumm und trauernd blicken wir Euch nach;
Du dort an der Seine stolzem Strande,
Du hier in der Heimath stillem Lande,
Ruft Euch doch einst eine Stimme wach.

Eurer Freundschaft theures Angedenken
Wird in uns'rer Brust nie untergehn.
Und will einst sich uns're Fackel senken,
Wollen aufwärts wir die Blicke lenken:
Dort, dort giebt's ein ewig Wiedersehn!

Bz. Fr. Fr. He. Hch. Ri. Pch. Unn.

Nothwendige Subhastation.

Die zum Nachlaß des Vorwerksbesitzers Henkschel gehörige Windmühle mit Wohnhaus, Acker und Weingarten sub Nro. 604, taxirt auf 867 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf nach dem Materialwerthe, die Mühle nach dem Ertragswerthe auf 948 Rtlr. zufolge der nebst neuestem Hypothenschein bei uns einzusehenden Taxe sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 11. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 8. Februar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tuchfabrikanten Carl August Fiedler gehörige an der Heinersdorfer Straße hierselbst gelegene Wohnhaus sub Nro. 421 im 2ten Viertel, welches auf 390 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirt worden, zufolge der in unserer Registratur einzusehenden Taxe nebst neuestem Hypothekenschein soll in termino den 9. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 24. Januar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Wege von Plothow nach Jonasberg ist an den Gärten des letztern Ortes ein zusammengewickelter blautuchner Mantel gefunden worden, in welchem sich einige Sachen aufbewahrt fanden.

Der rechtmäßige Eigenthümer, wenn er sich als solcher zu legitimiren vermag, kann diesen Mantel gegen Erstattung der Insertions-Kosten im unterzeichneten Amte in Empfang nehmen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Königl. Landrath-Amt.

Bekanntmachung.

Im Jagen Nro. 1. hinter Woitscheke wird die Communal-Forst-Deputation Mittwoch den 13. März cr. Vormittags 10 Uhr

36½ Stoß eichenes Nutzholz und
22 Schock dergleichen Stabholz

an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Grünberg, den 5. März 1839.

Der Magistrat.

Auf Rechnung der hiesigen Tuchmacher-Corporation werden künftigen Montag als den 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr bei Kluges Walke 13 Schock erlenes Reisig gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Grünberg, den 9. März 1839.

Der Vorstand.

Holz- und Reisig-Auction

Künftigen Montag den 11. März Nachmittags um 2 Uhr werden in der Vorwerksbesitzer Hentschelschen Haide an der Bürgerruh hierselbst

9 Schock birkenes Klafterholz und
28 Schock birkenes Reisig

meistbietend versteigert werden.

Grünberg, den 8 März 1389.

Nickels.

Große freiwillige Auction.

Montag den 18. d. M. Vormittags 9 Uhr und folgende Tage sollen in dem auf der langen Gasse sub Nro 386 belegenen Hause

1. sämmtliche Spezerei-, Material-, und Farbe-Waaren, Farbe-Hölzer, Vitriole, Tabake, Branntweine, fremde Weine ꝛc.,
2. Laden-Utensilien, als Repositorium, Gewichte, Schaalen, Waagebalken ꝛc.,
3. Mehrere Meubles, Hausgeräthe, verschiedene Pferde-Geschirre, eine in Federn hängende halbbedeckte Chaise, mehrere zur Seifensiederei gehörende Utensilien ꝛc.

gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Züllichau, den 2. März 1839.

Die Lipschitzsche Material-Handlung.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3. d. M. Nachts 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 4. März 1839.

C. W. Hempel.

Zu gefälliger Beachtung!

Die in den hiesigen Schulen eingeführten Bücher, als:

Scholz, deutscher Sprachschüler, 1s bis 3s Heft;
Scholz, Zifferrechnen, 1s bis 3s Heft;
Morgenbesser, biblische Geschichten;
Hoffmann, Katechismus u. s. w.

sind von heute ab zu

herabgesetzten Preisen

zu haben bei

M. W. Siebert.

Ich bin Willens, meinen bei Herrn Otto's Ziegelei gelegenen Acker und Heidefleck zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden. Meine Wohnung ist bei meinem Schwiegersohne, dem Bäcker Richter in der Hospitalgasse; welcher auch jederzeit bereit ist, die Grundstücke anzuweisen.

W. Richter.

Meinen Glas-Verkauf sowohl geschliffner wie auch ordinairer Art empfehle zu geneigter Beachtung. Auch kaufe ich altes Glas zu angemessenen Preisen.

Ernst Schultz,
Lawalder Gasse Nro. 53.

Rollen-Portorico von vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt

A. W. Schneider.

Theatrum mundi in Grünberg.

Sonntag den 10. März: Mondes Aufgang bei Florenz und Die Schlacht bei Dresden. Montag den 11. Auf vielseitiges Verlangen: Jerusalem mit dem heiligen Grabe und Ein Vogelschießen. Mittwoch den 13. Das Schloß Hartenstein (Winterlandschaft) und Die Belagerung der Insel Corfu.

Zum Schluß: Ballet von Tänzern und Metamorphosen.

August Thiemer.

Durch letzte Frankfurter Messe habe ich mein Band-, Seiden-, Galanterie-, Baumwollen- und Wollen-Garn-Waarenlager aufs vollständigste ergänzt und mit verschiedenen neuen Gegenständen vermehrt, welches ich hiermit einem geehrten Publikum unter Versicherung der reellsten Bedienung bestens empfehle.

C. Krüger.

Auf alle Gattungen Feld-, Garten- und Blumensämereien nimmt Aufträge zur baldigen Ausführung an

C. F. Eitner.

Gutes Heu ist zu verkaufen bei
Gottlob Koch an der Krautgasse.

Bordeaux-Harze in allen Farben zum Verpichen der Wein-Flaschen empfing

C. F. Eitner.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façons offerirt zu sehr billigen Preisen

M. W. Siebert.

Im Hause des Tischlermeisters Herrn Thomas werden junge Mädchen in weiblichen Arbeiten, als: im Wäsche-Nähen und Zeichnen, weiß und bunt sticken, Häckeln, Perlennähen u. s. w. unterrichtet von Amalie Meltzbach.

Der Tuchscheer-Geselle Karl Kahle ist seit zwei Monaten schon bei mir außer Arbeit. Auf diese meine Anzeige gefälligst Rücksicht zu nehmen bittet

Herrm. Schuster,
Tuch-Appreteur.

Die der Wittwe Glier zu Kühnau gehörende Schmiede nebst Handwerkszeug wird Georgetag dieses Jahres pachtlos. Zur Wiederverpachtung auf drei Jahre ist ein Termin auf Sonntag den 17. März Nachmittags um 2 Uhr in der Schmiede-Wohnung angesetzt, wozu sich Pachtlustige einzufinden haben.

Stellmacher Richter.

Vom 1. Mai c. ab ist in meinem Hinterhause eine Stube nebst Boden, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Wittwe Hiller.

Im Hause des Regierungsraths v. Wiese auf der Niedergasse sind zu bevorstehenden Ostern Stuben zu vermiethen.

Eine Wiese und Acker ist zu vermiethen beim Böttcher Hartmann.

Eine Unterstube nebst Alkove ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen beim Schneidermeister Matayron in der Krautgasse.

Zwei Stuben zusammen und eine im Hinterhause sind zu vermiethen bei der Wittwe Schirmer, Niedergasse.

Diesen Sonntag frische Pfannenkuchen beim Stadtkoch Jehn.

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W. Siebert, zu haben:

Sprüche heiliger Schrift,

welche
von Weltleuten mehrmal zur Hegung der Sicherheit
und
wider die so Nothwendigkeit als Möglichkeit
des
wahren innerlichen und thätigen Christenthums gemißbraucht zu werden pflegen.
kürzlich, aber gründlich gerettet
von
Dr. Philipp Jakob Spener,
Zweite wohlfeilere Ausgabe.
Mit dem Bildniß des Erlösers.
15 sgr.

Wein-Verkauf bei:

Eman. Behr h. Niederschlage 37r 2 s.
Sam. Mustroph sen., Obergasse, 34r 6 s.
Carl Großmann, Schießhausbzk., 37r 2 s.
Böttcher Freinzker, Mittelgasse, 35r 4 s.
Wilh. Mühle am Markt, 35r 4 s. 8 pf.
Schnee hinter der Burg, 37r 2 s.
Böttcher Hennig am Oberthor, 35r 4 s.
Herrmann auf der Burg, 34r 6 s.
Wittwe Conrad, 34r 6 s.
J. Scheel, Obergasse, 35r 4 s. 8 pf.
Appreteur Krause sen., 34r.
Emanuel Müller, Niedergasse, 37r 2 s.
Bäcker Reiche, 34r 6 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 23. Februar: Posamentier Ernst Adolph Fitze ein Sohn, Ernst Carl Reinhold. — Tuchmacherges. Carl Heinrich Schneider ein Sohn, Carl Friedrich. — Bauer Joh. Gottl. Pietschke in Lawalde eine Tochter, Louise. — Den 24. Schuhmacher-Mstr. Friedr. Wilhelm Kärgel eine Tochter, Emilie Marie Mathilde. — Den 26. Kutschner Johann Ferdinand Schirmer in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Ernestine. — Den 27. Buchbinder Ernst August Richter eine Tochter, Rosalie Ida Florentine. — Den 1. März. Tuchbereitergesellen Philipp Berducks eine todte Tochter. — Schullehrer Friedrich Ferdinand Rothe in Sawade eine Tochter, Johanne Hermine Mathilde.

Gestorbene.

Den 2. März. Tuchmachergesellen F.rdinand Eicke Ehefrau, Christiane Beate geb. Schulz, 27 Jahr 9 Monat 24 Tage, (Abzehrung). — Den 3. Schullehrer Friedr. Rothe in Sawade Ehefrau, Johanna Rosina geb. Franzke, 29 Jahr 2 Monat 2 Tage, (im Wochenbette) — Den 5. Schullehrer Friedrich Ferdinand Rothe in Sawade Tochter, Johanne Hermine Mathilde, 3 Tage, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Lätare.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 4. März.									Glogau, d. 1. Mrz.			Breslau, d. 23. Feb.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	17	6	2	16	3	2	15	—	2	11	6	2	17	—
Roggen . .	. .	1	17	6	1	16	3	1	15	—	1	20	—	1	19	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	6	1	9	—	1	6	—	1	11	—
" kleine	. .	1	6	—	1	5	6	1	5	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	27	6	—	25	8	—	23	9	—	26	—	—	26	9
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	11	3	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	9	—	—	7	6	—	6	—	—	12	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	8	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	22	5	3	15	—	3	22	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.